

# utopia

**herrschaftslos gewaltfrei**

Nr. 5 Sommer 2008

Unbezahlbar - einfach mitnehmen!

www.jugendzeitung.net

jugend@graswurzel.net



## Ausgegrenzt, weggesperrt, abgeschoben

### Der Abschiebeknast in Büren

**Videüberwachung, Sicherheitsschleusen, Zäune, Schranken: Willkommen am größten Abschiebeknast der Bundesrepublik! Die Justizvollzugsanstalt (JVA) Büren-Stöckerbusch liegt ca. 8 km außerhalb von Büren, mitten im Wald und umgeben von einer 6,5 m hohen Betonmauer.**

Die ehemalige NATO-Kaserne bietet seit 1994 Platz für bis zu 530 männliche Häftlinge ab 16 Jahren. Dabei ist die Inhaftierung von Unter-18jährigen ein eindeutiger Verstoß gegen die UN – Kinderrechtskonvention, die festlegt, dass Kinder und Jugendliche nur als „letztes Mittel“ inhaftiert werden dürfen.

#### Der Alltag im Knast

Die betroffenen Flüchtlinge und Migrant\_innen finden sich nach ihrer Inhaftierung meist völlig fassungslos in einer Zelle wieder – die ersten Gedanken sind dann: Was habe ich getan, dass ich ins Gefängnis muss? Warum werde ich bestraft? Aber auch: Wie lange muss ich hier bleiben? Werde ich abgeschoben in ein Land, wo mir erneut Haft oder noch Schlimmeres droht? Viele verstehen das deutsche Rechtskauerwelsch nicht und sind in ihrer Situation ziemlich hilflos der Willkür von Ausländerbehörde, Richter\_in und Justizpersonal ausgeliefert. Dolmetscher, Rechtsanwalt? – Fehl-anzeige!

Fortsetzung nächste Seite

## Abschiebung ins Fremde

**Ende Oktober 2006 wurde die fünfköpfige Familie Thadchanamoorthy nach Sri Lanka abgeschoben. Eine Abschiebung, beispielhaft für alle, die täglich in der Bundesrepublik Deutschland stattfinden.**

Kiddinan Thadchanamoorthy flüchtete 1994, seine Frau Menaka 1999 vor dem schwelenden Bürgerkrieg in Sri Lanka. Das Ehepaar stellte einen Asylantrag und lebte fortan im nordrhein-westfälischen Warendorf. Auch für ihre drei Kinder Apisan (8), Apirami (5) und Apinaeja (3), die alle in Deutschland zur Welt kamen, wurde ein solcher Antrag gestellt. Alle Anträge wurden abgelehnt.

Während des Aufenthalts in Warendorf integrierten sich die Thadchanamoorthys in die Gesellschaft: die Kinder besuchten den Kindergarten und die Schule, der Vater arbeitete und die Familie nahm am Gemeindeleben teil. Am 17. Oktober 2006 änderte sich dies schlagartig: Herr Thadchanamoorthy wurde – ohne etwas verbrochen zu haben – in das Abschiebegefängnis Büren gesperrt. Menaka wurde in das Gefängnis Krankenhaus Fröndenberg gebracht – nachdem sie im Bürgerkrieg misshandelt wurde, leidet sie unter einem Trauma. Die drei Kinder – das jüngste wurde noch gestillt – wurden dem Jugendamt übergeben. Die ganze Familie wurde auseinander gerissen – mit Berufung auf das deutsche Ausländerrecht.

Ein Wiedersehen gab es erst im Flugzeug nach Sri Lanka – dem Land aus dem das Ehepaar geflohen war und das die drei Kinder noch nie gesehen hatten. Am 25. Oktober wurde die Familie abgeschoben – ohne Papiere. Zwar hatten die Behörden der Familie ein Visum für Sri Lanka besorgt, doch dies war auf den Flughafensbereich beschränkt. Ein Leben ohne gültige Ausweispapiere kann in dem Bürgerkriegsland tödlich sein. In den letzten Jahren verschärfte sich der Krieg zwischen der Regierung Sri Lankas und der tamilischen „Befreiungsbewegung“. Auch die Familie Thadchanamoorthy gehört zur Bevölkerungsminderheit der Tamilen und ist daher einer erhöhten Gefahr ausgesetzt. Nicht selten kommt es zu willkürlichen Übergriffen und Verschleppungen von Tamilen durch Regierungstruppen und Polizei.

Hilfe, Betreuung und Beratung fand die Familie bei einer Ordensgemeinschaft. Der gesundheitliche und seelische Zustand der abgeschobenen Familie verschlimmerte sich jedoch drastisch. Allein die Umstellung auf das Klima und das Essen machten der Familie zu schaffen – besonders den Kindern, die noch nie zuvor in Sri Lanka waren. Die Ordensschwestern konnten eine Unterkunft für die Familie in Nähe des Ordenshauses finden – ein spärlich eingerichteter Raum. Engagierte Personen, Freundinnen und Freunde aus Deutschland unterstützten die Familie mit Spenden und Hilfspaketen. Außerdem verdient die Familie ein wenig Geld mit selbst genähten Textilien.

Am 30. April 2008 wurde Kiddinan Thadchanamoorthy wegen fehlender Ausweispapiere festgenommen. Er war auf dem Weg eine Nähmaschine aus der Reparaturwerkstatt zu holen – die anderen Familienmitglieder waren krank. Inzwischen wurde Kiddinan wieder freigelassen, doch er befindet sich noch in ständiger Gefahr. Sein Problem ist, dass aus Deutschland abgeschobene Familien und Einzelpersonen in Sri Lanka und anderswo als Terroristen eingestuft werden. Mensch glaubt in Sri Lanka, dass Deutschland nur Terroristen abschiebe – dass in Deutschland geborene Kinder von den deutschen Behörden ohne Grund abgeschoben werden, ist in Sri Lanka unvorstellbar. In anderen Ländern erhalten Kinder automatisch die Staatsbürgerschaft, wenn sie dort geboren werden.

Im Jahr 2006 wurden aus Deutschland 13.894 Menschen abgeschoben – welche Schicksale sich hinter dieser Zahl verbergen, lässt die Geschichte der Familie Thadchanamoorthy nur erahnen. Abschiebung ist kein Einzelfall. Massenhaft werden Menschen gegen ihren Willen in ein anderes Land verschleppt. Auch Kinder und Jugendliche, die in Deutschland geboren wurden und das Land nicht kennen, aus dem ihre Eltern geflohen sind, werden vom deutschen Staat erbarmungslos abgeschoben.

Michael Schulze von Glaßer

Michael (21) lebt im Kreis Warendorf und hat dort in den vergangenen Jahren verschiedene Fälle von Abschiebungen verfolgt.

Weitere Informationen: [www.abgeschoben-waf.de](http://www.abgeschoben-waf.de)

Spenden an die Familie Thadchanamoorthy:  
Empfänger: Aktion Kinderhilfe III / Konto Nr. 706 233 501  
BLZ: 478 613 17 (Volksbank Beelen) // Kennwort: Abschiebung



Familie Thadchanamoorthy nach ihrer Abschiebung. Foto: [www.abgeschoben-waf.de](http://www.abgeschoben-waf.de)

## Sommer, Sonne, Sonnenschein...

### Editorial

Mit Erscheinen dieser neuen *utopia*-Ausgabe kündigt sich auch schon fast der von vielen bestimmt sehnsüchtig herbeigewünschte Sommer an. Die Tage werden länger und die Nächte lauer, mensch sitzt draußen und ist zufrieden, es gibt eigentlich nur noch eins, worauf alle warten: endlich Ferien bzw. Urlaub zu haben! Während die einen wahrscheinlich eines der zahlreichen linken und libertären Sommercamps besuchen (und dort wo möglich die *utopia* auslegen oder verteilen, siehe Seite 3), zieht es andere in die Ferne, mensch lernt fremde Kulturen und Regionen kennen und hat vor allem eine ganze Menge Spaß. Wir werfen in dieser Ausgabe mal einen Blick darauf, wie es Menschen aus anderen Ländern bei uns eigentlich so (er-)geht – und müssen leider feststellen, dass das Schicksal der Familie Thadchanamoorthy „nur“ ein trauriges Beispiel dafür ist, was AusländerInnen, die angeblich „unrechtmäßig“ in Deutschland leben, alles ertragen müssen. Parallel dazu klären wir euch in der „Was ist das eigentlich?“ - Box über Nationalismus auf; wir haben den leisen Verdacht, dass dieser bei manchen Abschiebepraktiken eine nicht unerhebliche Rolle spielen könnte...

Wenn ihr euch dann nach der informativen *utopia*-Lektüre im Liegestuhl sonnt und weiteres Lesefutter braucht, gibt es noch zwei Lektüretipps auf Seite 4.

Wir wünschen euch einen tollen Sommer – sonnige Grüße von

eurer *utopia*-Redaktion!



Fortsetzung von vorheriger Seite

Die Gefangenen sind grundlegender Rechte beraubt. Der Alltag im Knast besteht aus 13-22 Stunden Einschluss in den Zellen. Nur wenige Gefangene haben das „Privileg“, für einen geringen Stundenlohn Kabel zu binden oder einzutüten. Die meisten sind mittellos, wenn sie hier ankommen, einige haben nicht einmal ausreichend Kleidung. Wenn einzelne Gefangene dennoch Geld besitzen, wird es ihnen abgenommen: Sie müssen das „Hotel Abschiebehaft“ und ihre eigene Abschiebung selbst bezahlen.

Angesichts dessen ist die Verzweiflung oft sehr groß. Häftlinge berichten über Schlafstörungen, Depressionen, Angstzustände bis hin zu Selbstverletzungen und Selbstmordversuchen. Gehen sie zum Anstaltsarzt, erwartet sie meist die nächste Schikane: ihre Beschwerden werden nicht ernst genommen, sie bekommen keine vernünftige Behandlung, werden stattdessen mit Tabletten weggeschickt, deren Wirkungen und Nebenwirkungen ihnen nicht erklärt werden. Wehren sie sich gegen den Zustand und werden sie „unbequem“, so finden sie sich schnell im Keller der JVA wieder: im „besonders gesicherten Haftraum“ oder der Arrestzelle. In solch eine Zelle dürfen die Häftlinge keine persönlichen Gegenstände mitnehmen, sie haben lediglich eine Stunde Hofgang (alleine), sie dürfen nicht lesen, nicht rauchen, nur tödliche Langeweile.

**Wer kommt in Abschiebehaft?**

Abschiebehaft kann von der Ausländerbehörde angeordnet werden, Verdacht hat, dass sich ein\_e Migrant\_in der Abschiebung entziehen will. D a b e i spielt es keine Rolle, ob die- s e r

den so weggeschlossen, sondern auch Menschen, die keine Aufenthaltspapiere (mehr) haben, deren Besuchsvisum abgelaufen ist, die ohne Erlaubnis in Deutschland gearbeitet haben, die ihr Studium in Deutschland beendet haben und weiter hier geblieben sind, oder die sich vom/ Partner\_in getrennt haben.



Verdacht bewiesen werden kann oder überhaupt angebracht ist: es findet keine Gerichtsverhandlung statt, lediglich eine Anhörung vor einem Richter, der im Schnellverfahren mal eben über sechs Monate Haft (oder eine Verlängerung bis insgesamt 18 Monate) entscheidet. Darum gilt hier auch nicht der Grundsatz „Im Zweifel für den Angeklagten“, es wird ja auch nicht über ein Verbrechen gerichtet, sondern lediglich sichergestellt, dass die Abschiebung reibungslos abläuft. Nicht nur abgelehnte Asylbewerber\_innen wer-

den so weggeschlossen, sondern auch Menschen, die keine Aufenthaltspapiere (mehr) haben, deren Besuchsvisum abgelaufen ist, die ohne Erlaubnis in Deutschland gearbeitet haben, die ihr Studium in Deutschland beendet haben und weiter hier geblieben sind, oder die sich vom/ Partner\_in getrennt haben. Tatsache ist, dass regelmäßig 30-40 % der Inhaftierten wieder aus der Haft entlassen werden müssen, weil sie widerrechtlich inhaftiert waren.

Der politische Sinn der Abschiebehaft ist die Abschreckung der Migrant\_innen und eine reibungslose Abschiebung. Sie ist ein Baustein des modernen „Migrations-Managements“, das MigrantInnen nach wirtschaftlicher Nützlichkeit ausgewählt und unerwünschte Zuwanderung beschränkt.

**Staatlicher Rassismus mit tödlichen Folgen**

Rashid Sbaai war einer von ihnen. Er erstickte 1999 qualvoll in einer Arrestzelle an einem Feuer. Die genauen Umstände sind nie verhandelt worden, ungeklärt ist bis heute die Frage, warum die Schließer erst zu spät auf den ausgelösten Alarm reagiert haben und wie das Feuerzeug in die Zelle gelangte.

Zahlreiche weitere Einzelfälle ließen sich aufzählen, deren Schicksal besonders hart ist und die sich plötzlich im Knast wiederfinden: Menschen, die sich integriert haben, die seit Jahren in Deutschland leben, die hier Familie haben, die schwer krank sind, denen in ihrem Heimatland Folter, Verschleppung und Tod drohen, die ohne Geld in Kriegs- und Krisengebiete abgeschoben werden, die in ein Land abgeschoben werden, das sie zuvor nie betreten haben (weil es mit diesem Land ein Rücknahmeabkommen gibt)...

Der eigentliche und größte Skandal ist und bleibt jedoch, dass es diesen Knast und das System der Abschiebehaft überhaupt gibt. Dass Menschen über Monate weggesperrt werden, weil sie den falschen Pass haben. Abschiebehaft ist Teil einer Sondergesetzgebung für Migrant\_innen und Ausdruck des deutschen staatlichen Rassismus. Sie gehört daher abgeschafft!

**Andreas**

Andreas lebt in Paderborn und ist seit 8 Jahren in der Bürengruppe aktiv.

**„Völlig falsch, diesen Weg zu gehen“**

**Die Abschaffung des Asylrechts jährt sich zum 15. Mal**

**Vor 15 Jahren wurde das Grundrecht auf Asyl faktisch abgeschafft. Zum 5. Juli rufen anti-rassistische Initiativen zu einer Demo auf – für ein globales Recht auf Migration. Die Demonstration bildet zugleich den Abschluss einer Kampagne mit zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen: de\*fence! - zu deutsch: entzünden! Wir sprachen mit Klara Schönfeld.**

**utopia: Ihr demonstriert anlässlich des 15. Jahrestag der Abschaffung des Asylrechts. Gibt es heute nicht genug Probleme?**

Klara Schönfeld: Es gibt natürlich viele Probleme in Deutschland, denen Flüchtlinge und MigrantInnen aufgrund der diskriminierenden, teilweise rassistischen Gesetzgebung ausgesetzt sind. Dennoch haben wir den 5. Juli ausgewählt, weil wir an die Proteste anknüpfen wollen, die es 1993 gab, als das politische Grundrecht auf Asyl faktisch abgeschafft wurde. Damals waren viele Leute auf der Straße – aus ganz unterschiedlichen Spektren...

... und du auch.

Ja, ich war damals 17 Jahre alt. Die Situation für Flüchtlinge in der BRD hat sich seit dem extrem verschlechtert. Deshalb müssen wir immer wieder darauf aufmerksam machen. Der Jahrestag ist dazu eine Möglichkeit, die nutzen wir.

**Vor 15 Jahren wart aber doch nicht nur ihr auf der Straße. Rostock-Lichtenhagen ist da wohl das bekannteste Beispiel. Der Ausländerhass sorgte dort dafür, dass ein Wohnhaus in Brand gesteckt wurde. Waren da Änderungen in der Migrationspolitik nicht berechtigt, um weitere Ausschreitungen zu verhindern?**

Du meinst, dass man die Leute nicht mehr nach Deutschland reinlässt?

Ja?

Ich glaube, es ist völlig falsch, diesen Weg zu gehen. Solche Flüchtlingsübergriffe gab's auch

schon in den 80er Jahren, das ist nichts Neues. Man muss mit Konflikten anders umgehen. Viele Leute kommen nach Deutschland, die politisch verfolgt sind. Es gibt unterschiedliche Beweggründe für eine Flucht. Ich bin dafür, dass alle dort leben können, wo sie möchten; aber natürlich ist das noch eine andere Qualität, wenn die Leute in ihren Ländern politisch verfolgt sind.

**Dennoch werden viele nicht nach Deutschland reingelassen...**

Ich denke dahinter standen und stehen immer noch wirtschaftliche Interessen. Es gab die Zeit, da wurden „Gastarbeiter“ aus anderen Ländern angeworben. Dann hat sich die arbeitsmarktpolitische Situation geändert und dann meinten führende Politiker, es gäbe zu viele Ausländer. Auch heute wird Rassismus bewusst geschürt: Es gibt zu wenig Arbeitsplätze und „Arbeit zuerst für Deutsche!“ So lautet das Motto nicht nur in rechten Kreisen.

**Du hast jetzt viel über Deutschland erzählt. Auch die Demo am 5. Juli wird ja bundesweit beworben. Wenn man sich aber anguckt, was alles an Abschottung auf EU-Ebene abläuft, ist da nicht eine europäische Vernetzung erforderlich?**

Man darf nicht vergessen, dass Deutschland dabei eine führende Rolle spielt. Zum Beispiel die Abschiebungen in so genannte sichere Herkunftsländer und Dritt-Staaten, das gab's vorher in keinem anderen Land. Natürlich könnten wir auch in Paris oder irgendwo in der EU demonstrieren. Es gibt auch solche Aktionen und wir nehmen auch dran teil. Aber das ist immer eine Frage der Kapazitäten. Und die nationale und lokale Ebene bleibt auch wichtig. Der EU-Kontext macht die Arbeit vor Ort nicht überflüssig.

**Interview: Felix W.**

Klara Schönfeld ist 32 Jahre alt und antirassistisch aktiv in der „Chipkarten-Initiative“, die die de\*fence-Kampagne ins Leben gerufen hat.

Kampagne „de\*fence“ anlässlich der Abschaffung des Asylrechts vor 15 Jahren: [www.chipkartenini.squat.net](http://www.chipkartenini.squat.net)

**Recht auf Asyl**

**Infobox**

„Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.“ So steht es im Grundgesetz. 1993 wurde jedoch der Paragraph 16a hinzugefügt. Seitdem können sich Menschen, die aus so genannten sicheren Dritt-Staaten einreisen, nicht mehr auf dieses Recht berufen. Da sämtliche Länder, die um Deutschland herum liegen, als sichere Dritt-Staaten gelten, ist es faktisch unmöglich, über den Landweg einzu-reisen. Die Anerkennungsquote ist dementsprechend gering: Im Jahr 2007 lag sie bei 1,1%, im Jahr zuvor bei 0,8%. Die absoluten Zahlen sind noch erschreckender, denn die Antragszahlen sind ebenfalls auf einem historischen Tiefstand: Weniger als 20.000 Menschen haben 2007 Asyl beantragt – so wenig, wie seit 30 Jahren nicht mehr.

**Demo für ein globales Recht auf Migration**

**Terminbox**

Anlässlich des 15. Jahrestags der Abschaffung des Asylrechts findet am Samstag, den 5. Juli in Berlin eine Demonstration statt: 14 Uhr Schlossplatz (U/S-Bahn Alexanderplatz). Nach der Demo: Konzert. Mehr Infos: [www.defence.de.be](http://www.defence.de.be)

**Nationalismus – Was ist das eigentlich?**

Nationalismus ist einer der umstrittensten Begriffe, der unterschiedlich aufgefasst und interpretiert wird. Die Meinung, dass der Patriotismus – im Gegensatz zum Nationalismus – Menschen anderer Nationen nicht hinabstufte und deshalb legitim sei, ist weit verbreitet. Bei näherer Betrachtung fällt jedoch auf, dass in der Aufwertung der einen Nation automatisch eine Abwertung der anderen Nationen im Verhältnis zur aufgewerteten Nation enthalten ist. Es ist also fragwürdig, ob Nationalismus und Patriotismus überhaupt klar voneinander abzugrenzen sind.

**Nationen sind unnatürlich**

Für manche beginnt Nationalismus bereits da, wo Menschen in verschiedene Nationen eingeteilt werden. Schließlich sind Nationen keine von der Natur gegebenen Gemeinschaften, sondern von Menschen gemachte Gebilde, die entstanden sind, sich ändern und verschwinden können. Die konkreten Folgen, die sich aus der Einteilung von Menschen in Nationen ergeben, werden zum Beispiel an der Flüchtlingspolitik deutlich, die Menschen auf Grund ihrer Nationalität aus einer Gesellschaft ausschließt. Die Abschaffung von nationalen Gebilden ist deshalb auch eine zentrale Forderung der Bewegung für die Rechte von Flüchtlingen.

**Im nationalen Boot**

Nationalismus ist aber nicht nur eine Abgren-

zung nach außen, sondern auch ein Instrument, das soziale Ungleichheit verschleiert und damit bestehende Herrschaftsverhältnisse festigt: Da vergisst die Arbeiterin schon mal die letzte Lohnkürzung, der Arbeitslose vergisst Hartz IV und die Ehefrau vergisst die Schläge der letzten Nacht: Es sitzen schließlich alle – Herrschende wie Beherrschte – im großen nationalen Boot, in dem man zusammenhalten muss!

**Im schwarz-rot-goldenen Fahnenrausch**

Beispiele für „Nationalismus“ in Deutschland sind auch die Herren-Fußball-Weltmeisterschaft 2006 oder die gerade wieder aufkeimende Deutschtümelei zur Europameisterschaft. Endlich dürfe man wieder stolz auf Deutschland sein.

Zwar sind nicht alle, die beim Fußball für die deutsche – oder für irgendeine andere – Mannschaft halten, automatisch NationalistInnen, aber die häufige Begründung „Ich bin deutsch, also bin ich für die deutsche Mannschaft“ ist nationalistisch.

Schließlich verbindet die meisten Deutschen nichts anderes mit der Fußballnationalmannschaft, als dass sie rein zufällig die gleiche Nationalität hat.

**David Werdermann**

David (18) findet Fußball zwar gut, kann schwarz-rot-goldene Nationalfahnen aber nicht mehr sehen.

**30. August – Tag ohne Abschiebungen**

**Terminbox**

Der 30. August steht symbolisch für alle Opfer von Abschiebehaft und Abschiebungen. 1999 starb der Abschiebehäftling Rachid Sbaai in einer Arrestzelle der JVA Büren an einer Rauchvergiftung. Im Jahr 2000 stürzte sich der 28-jährige Mongole Altankhou Dagwasoundel bei dem Versuch, der Abschiebungshaft zu entfliehen, in den Tod. Schon 1983 hatte sich der türkische Asylbewerber Cemal Kemal Altun aus Angst vor der Abschiebung aus dem Fenster des Verwaltungsgerichts Berlin zu Tode gestürzt, 1994 starb der Nigerianer Kola Bankole nach Gewalteinwirkung durch BGS-Beamte in der Lufthansa-Maschine, mit der er abgeschoben werden sollte. Deshalb sollen am 30. August wichtige Punkte des Abschiebesystems blockiert werden, um den Abschiebebetrieb zu stören: vor Abschiebeknästen genauso wie an Flughäfen, vor Flüchtlingslagern und Ausreisезentren, auf Ausländerbehörden und bei Dienstleistern und Profiteuren. Mehr Infos: [www.aha-bueren.de](http://www.aha-bueren.de)



# Einfälle statt Abfälle

## Containern gegen die Wegwerf-Gesellschaft

**Nachts in der Großstadt: Bei den Mülltonnen hinter den Supermärkten rascheln nicht nur Waschbären und andere Kulturfolger, sondern immer häufiger auch Menschen, die dort nach Essbarem suchen.**

Sie möchten sich „ressourcenschonend“ ernähren oder „politisch vegan“, d.h. sie essen tierische Erzeugnisse nur, wenn sie diese nicht bezahlen, also deren Erzeugung nicht mitfinanzieren. Nach Ladenschluss werden sie häufig fünfzig: Produkte, deren Mindesthaltbarkeitsdatum nur manchmal abgelaufen ist oder Dinge, die aufgrund ihres Aussehens als unverkäuflich gelten, werden weggeschmissen. Dabei könnten sie eigentlich noch gut verwendet werden.

Beim so genannten „Containern“ werden die Müllcontainer der Lebensmittelmärkte systematisch nach Verwertbarem durchsucht. Das geht in den Hinterhöfen der Einrichtungshäuser weiter: Oft sind einfach nur gute Einfälle für die deklarierten Abfälle gefragt, wenn zum Beispiel Teppiche mit Webfehlern mitgenommen werden oder fehlerhaft lackierte Stühle neu bemalt werden. Die „Dumpster Diver“ (dt.: „Mülltonnen-TaucherInnen“) möchten zum Einen Geld sparen, aber auch ein politisches Statement abgeben: Wenn eine Gesellschaft so viel wegwirft, n e h -

men wir uns, was übrig bleibt. Dabei sind die Nacht-Aktiven nicht unbedingt arm, und das stört viele HändlerInnen am Containern: Sie argumentieren, verwertbare Reste würden oft über die „Tafeln“ an Bedürftige verteilt. Hinzu komme, dass sich die Supermärkte strafbar machen, wenn sie verdorbene Ware



zugänglich machen und nicht für deren Vernichtung sorgen. Diese Argumente müssen herhalten um zu rechtfertigen, dass immer mehr Ge-

schäftsleitungen ihre Müllcontainer einzäunen. Der tatsächliche Grund für solche Maßnahmen ist wohl eher, dass die Marktleitung sich für die „Müllsuchenden“ vor ihrer Kundschaft schämt und Angst davor hat, ihre KundInnen zu verlieren. Dass in Deutschland ca. 8 - 10% der produzierten Lebensmittel weggeworfen werden, obwohl sie eigentlich noch gut verwertbar sind, interessiert sie nicht. Dagegen stehen fünf bis acht Millionen Menschen, die in Armut leben. Aber erreichen die „Dumpster Diver“ mit ihrer Art der Nahrungsbeschaffung mehr als dass sie persönlich den Konsumterror umschiffen? Sie agieren schließlich im Dunklen und weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit. Trotzdem ist es unglaublich, was alles weggeworfen wird. Und da sollte sich niemand die Freiheit nehmen lassen, sich zu holen, was noch gut zu gebrauchen ist!

Ani K.

Ani K. (20) wohnt in Bielefeld und kümmert sich lieber um die Erzeugung von Lebensmitteln, als dass sie welche wegwirft.

# Gequälte Tiere als Accessoires?

**Auch wenn es immer weniger Nerzmäntel zu kaufen gibt: Modeindustrie und DesignerInnen setzen weiterhin auf Pelze, denen viel Tierquälerei vorausgegangen ist.**

Der Trend geht neuerdings zu Echtpelz-Applikationen an Kapuzen, Hosen, Stiefeln oder Taschen. In Deutschland werden Felle verarbeitet, die nicht nur von Nerzen, Iltissen, Sumpfbibern, Füchsen oder Chinchillas stammen, sondern auch von Kälbern, Kaninchen, Fohlen und Rindern. Außerdem werden noch Daunen von Gänsen verarbeitet. Und das, obwohl sich die Mehrheit der Deutschen gegen die inzwischen veralteten Pelzmäntel ausspricht.

Doch wie kommen die Menschen darauf, dass der Pelz, den sie selbst tragen weniger grausam „produziert“ wurde? Die Antwort lautet: Pelz aus „kontrolliertem Anbau“. Das ist die neue Strategie der „Pelzindustrie“. Für diese Tierfelle werden die Tiere angeblich nicht unnötig gequält. Doch wer überprüft, ob es den Tieren wenigstens halbwegs gut geht? Eigentlich ist dies die Aufgabe der Veterinärämter, die auch vorgeben mehrmals im Jahr alle Betriebe zu kontrollieren. Es gibt jedoch keine konkreten Haltungsvorschriften für die Tiere. Deshalb ist auch nicht wirklich klar, wo die Privattierhaltung aufhört und der Gewerbebetrieb anfängt. Da Privattierhaltungen nicht überprüft werden müssen und diese 99% der Tierfellezuchtbetriebe ausmachen, kann also niemand



garantieren, dass der Pelz wirklich aus „artgerechter Haltung“ kommt. Zur Zeit gibt es noch ca. 30 Pelzfarmen in Deutschland. Dort leben Nerze, Iltisse, Sumpfbiber, Füchse und Chinchillas in einheitlichen Käfigsystemen. Die Lebensbedingungen sind für die

Tiere natürlich nicht „artgerecht“: Sie leben in ihrem Kot und Urin und werden von Futterbrei ernährt. Dies widerspricht der Lebensweise der Beutetiere.

Die Haltung in den viel zu kleinen Käfigen führt außerdem zu Verhaltensstörungen wie permanentem Hin- und Herlaufen im Käfig oder Kannibalismus.

Die grausame Tötung in Form von Vergasung durch Kohlenmonoxid, analem Elektroschock oder Genickbruch erfolgt, wenn die Tiere sechs bis sieben Monate alt sind. In dieser Situation führen sie lange Todeskämpfe, da die Tötung nicht einmal in Anwesenheit eines Veterinärs geschieht, sondern unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Um möglichst großen Profit aus den Tieren zu schlagen, sind diese nicht nur Pelzlieferanten: die Tierleichen werden unter anderem in Tierfutter und Kosmetik weiterverwendet.

Maren W.

Dieser Artikel basiert auf einem Interview des Verbandsmagazins Tierrechte 3.06. von „Menschen für Tierrechte“ mit dem Agrarwissenschaftler und ausgewiesenen Tierrechts-Experten Dr. Edmund Haferbeck

Maren (18) ist Abiturientin und in der Antifa aktiv. Außerdem lebt sie vegan.

Kampagne gegen den Pelzhandel von ESCADA: [www.antifur-campaign.org](http://www.antifur-campaign.org)

Am 14. Juni findet in Münster (NRW) die 9. Antispeziesistische Norddemo gegen Pelzhandel statt: [www.norddemo.tk](http://www.norddemo.tk)

## Politisch campen

### Reisebox

**Im Sommer noch nichts vor? Lust, eine Woche zu entspannen? Aber dennoch nicht auf Politik verzichten? Dann findest du hier bestimmt genau das Richtige für dich, denn auch in diesem Sommer gibt es wieder eine große Auswahl an libertären und linken Camps:**

25.06.-29.06. Antifa-Camp (Raum Leverkusen/Rheinland) [www.antifa-camp.de](http://www.antifa-camp.de)

10.-13.07. 5. Libertäres Camp (Geretsried bei München) [www.anarchie.de](http://www.anarchie.de)

18.-21.07. Sommercamp für eine Freie Heide (Republik Rosa Heide bei Berlin) [www.g8andwar.de](http://www.g8andwar.de)

18.-27.07. 3. Anarchistische Sommercamp (nördliches Niederösterreich) [www.a-camps.net](http://www.a-camps.net)

24.07.-03.08. Wendland-Camp (Gedelitz im Wendland) [www.wendlandcamp.de](http://www.wendlandcamp.de)

27.07.-09.08. Linkes Sommercamp (Beckerwitz an der Ostsee) [www.linkessommercamp.de](http://www.linkessommercamp.de)

01.-06.08. Europäische Sommeruniversität von attac (Saarbrücken) [www.european-summer-university.eu](http://www.european-summer-university.eu)

08.-17.08. Linkes Sommercamp (Ratzeburg in S-H) [www.naturfreundejugend-berlin.de](http://www.naturfreundejugend-berlin.de)

15.08.-24.08. Klimacamp und Antira-Camp (Hamburg) [www.klimacamp.org](http://www.klimacamp.org)

25.-31.08. Camp gegen Atomwaffen in Deutschland (Büchel in Rheinland-Pfalz) [www.gaaa.org](http://www.gaaa.org)

## Impressum Utopia Nr. 5

utopia gewaltlos - herrschaftsfrei, Nr. 5, Sommer 2008  
[www.jugendzeitung.net](http://www.jugendzeitung.net) [jugend@graswurzel.net](mailto:jugend@graswurzel.net)  
[www.myspace.com/jugendzeitung](http://www.myspace.com/jugendzeitung)

Auflage: 16.000.

utopia wird von Jugendlichen für Jugendliche gemacht. Sie erscheint alle zwei Monate, separat und als Beilage der Monatszeitung Graswurzelrevolution. utopia kann und soll kostenlos z.B. auf Demos, in Schulen, Unis, Jugendtreffs usw. verteilt werden. Spenden sind erwünscht.

utopia Nr.6 erscheint Ende August 2008. Redaktionsschluss: 8. August 2008

Verlag Graswurzelrevolution e.V.: Sitz Nettersheim. Redaktion Graswurzelrevolution: Breul 43, 48143 Münster, Tel. 0251/48290-57, Fax: -32, [redaktion@graswurzel.net](mailto:redaktion@graswurzel.net). GWR-Vertrieb, Birkenhecker Str. 11 Str. 24, D-53947 Nettersheim. Verantwortlich sind im Grunde alle, doch im Sinne des Presserechts ist dies: Michael Schulze von Glaßer, c/o GWR-Red. Münster. [www.graswurzel.net](http://www.graswurzel.net)



**sweatshop-free & vegan**

freedom shirt

no sweat hi-top

end animal testing shirt

panther sneaker

liberation hoody

schuhe, buttons, aufnäher, shirts, bücher, sticker, & vieles mehr.

**roots of compassion**

non-profit vegan activist collective [www.rootsofcompassion.org](http://www.rootsofcompassion.org)

FAIR WEAR FOUNDATION

**linke-t-shirts.de**

...für revolutionäre Bekleidung und Accessoires

innerhalb Deutschlands nur zwei Euro Versandkosten

und ab 20 Euro versandkostenfrei

Wir drucken eure Motive [www.linker-drucker.de](http://www.linker-drucker.de)

... für revolutionären Sieb- und Textildruck

**graswurzel revolution**

Monatszeitung für eine gewaltfreie und herrschaftslose Gesellschaft

gegen REPRESSION

Kostenloses Probeexemplar der Graswurzelrevolution bestellen unter: [www.graswurzel.net](http://www.graswurzel.net)

oder eine Postkarte schicken an: GWR-Vertrieb, Birkenhecker Straße 11, D-53947 Nettersheim oder per Telefon: 02440/959-250; Fax: -351 oder per Mail: [abo@graswurzel.net](mailto:abo@graswurzel.net)

# Ich will den Kapitalismus lieben

Aber ich schaff es einfach nicht.

**Dass Klimawandel, Hunger und Kriege wichtige Probleme sind, ist unumstritten. Eine Analyse und Kritik des Kapitalismus ist trotzdem – oder besser: gerade deswegen – dringend notwendig, da der Kapitalismus mit all diesen Problemen etwas zu tun hat, zum Teil sogar die Ursache dafür ist.**

## Was ist Kapitalismus?

Als Kapitalismus bezeichnet man das heute auf der Welt vorherrschende Wirtschaftssystem. Sein Hauptmerkmal ist das Privateigentum an Produktionsmitteln. Produktionsmittel sind alles, was man zum Herstellen von Waren braucht, also Werkzeuge, Maschinen, Computer, Fabriken, Grund und Boden und vieles mehr. Diese Produktionsmittel gehören wenigen Menschen, den so genannten KapitalistInnen, die Karl Marx, einer der bekanntesten Kapitalismuskritiker, als „Bourgeoisie“ (Bürgertum) bezeichnet hat.

Dem gegenüber stehen die Menschen, die keine bzw. nicht genug Produktionsmittel besitzen, die so genannte ArbeiterInnenklasse, das Proletariat. Da diese Menschen trotzdem etwas zum Leben brauchen, sind sie gezwungen gegen einen Lohn bei KapitalistInnen zu arbeiten („Arbeitszwang“). Marx würde sagen: Sie müssen ihre Arbeitskraft verkaufen.

Die verschiedenen KapitalistInnen stehen meistens in Konkurrenz zueinander, und sind dadurch gezwungen möglichst viel Gewinn zu machen („Profitmaximierung“). Wenn eine Kapitalistin sich denkt „ich mache ab sofort keinen Gewinn mehr, und verteile mein Geld gerecht an alle ArbeiterInnen“, dann

dauert es wahrscheinlich nicht lange, bis das Unternehmen pleite geht, weil gleichzeitig die Produktionsprozesse weitergehen und andere KapitalistInnen ihren Gewinn in neues Kapital, also in noch mehr Maschinen und Fabriken, investieren. Sie häufen Kapital an („Akkumulation“), und verdrängen damit weniger profitable Unternehmen vom Markt.

Es sind folglich nicht alle KapitalistInnen „böse“ Menschen, sie sind vielmehr meistens durch das System gezwungen, ihre ArbeiterInnen auszubuten. Das funktioniert, indem sie die Waren, die die ArbeiterInnen produzieren, verkaufen; den Erlös aus diesen Produkten aber nicht komplett den ArbeiterInnen geben, sondern einen Teil für sich behalten, um ihn danach neu anzulegen oder für den privaten Konsum zu verwenden. Marx hat diesen Teil als „Mehrwert“ bezeichnet.

## Der Kapitalismus und seine Folgen

Eins muss man dem Kapitalismus lassen: Konkurrenz belebt das Geschäft. Manchmal zumindest. Sie kann dazu motivieren, effizient zu produzieren oder neue Technologien zu entwickeln.

In vielen Fällen erweist sich Konkurrenz jedoch auch als sehr ineffektiv: Das zeigt sich beispielsweise bei der Nahrungsmittelvernichtung (siehe „Einfälle statt Abfälle“ auf Seite 3) oder bei Werbung, die Unmengen Geld verschlingt, aber oft die KonsumentInnen einfach nur täuscht. Auch bei der Entwicklung und Benutzung von Technologien ist Kooperation, also Zusammenarbeit, meistens sinnvoller als Konkurrenz.

Die Profitorientierung, die der Kapitalismus hervorbringt, kann in vielen Fällen als Ursache von Umweltzerstörung gesehen werden: Solange Unternehmen nicht vom Staat, den KonsumentInnen oder durch Aktionen zivilen Ungehorsams daran gehindert werden, die Natur zu ver- und missbrauchen, nehmen sie auf die Umwelt keine Rücksicht. Auch bei Kriegen geht es oft um kapitalistische Wirtschaftsinteressen, was inzwischen von offizieller Seite teilweise gar nicht mehr bestritten wird.

Diese Beispiele zeigen deutlich, dass der Kapitalismus unzählige Folgen hat, die unser tägliches Leben in oft negativer Weise beeinflussen. Seit es den Kapitalismus gibt, wurden deshalb alternative Konzepte verschiedenster Art entwickelt.

## Die Alternativen

Während die einen den Kapitalismus lediglich durch staatliche Maßnahmen (Auflagen, Verbote, Steuern usw.) „bändigen“ wollen, fordern andere seine Überwindung. Sie setzen dem Kapitalismus eine Vision einer solidarischen Gesellschaft entgegen, die wahlweise als Sozialismus, Kommunismus oder Anarchismus bezeichnet werden kann.

Oft wird behauptet, dass der so genannte „Realsozialismus“ (also die Staatsform der Sowjetunion) gezeigt habe, solche nichtkapitalistischen Gesellschaftsformen könnten nicht demokratisch sein. Was Kapitalismus mit Demokratie zu tun hat, erscheint dabei jedoch fraglich: Was wie produziert wird, bestimmen im Kapitalismus diejenigen, die Kapital besitzen.

David Werdermann

Mehr Infos: [www.kapitalismuskritik.info](http://www.kapitalismuskritik.info)

David Werdermann (18) findet Kapitalismus doof.

# Solidarität statt Volksgemeinschaft

Völkischer Antikapitalismus: Über den Versuch der Nazi-Szene soziale Themen zu besetzen

**Am 1. Mai, dem „Tag der Arbeit“, marschierten in Nürnberg und Hamburg tausende Nazis unter dem Slogan „Sozial geht nur National“.**

Bei Protesten im Vorfeld des G8-Gipfels 2007 tauchten auf linken Demonstrationen plötzlich Nazis auf und trugen Transparente mit der Aufschrift: „Es gibt keine gerechte Globalisierung“.

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 kündigte der Parteivorsitzende der neonazistischen NPD, Udo Voigt, in einer Presseerklärung an, seine Partei werde „sich an die Spitze einer neuen deutschen Friedensbewegung und aller Globalisierungsgegner setzen“. Populistische antiglobalisierungs- und antikapitalistische Rhetorik liegen bei den Rechtsextremen im Trend. Die Nazis versuchen so mit Hilfe der Besetzung sozialer Themen ihre menschenverachtende Propaganda unter die Leute zu bringen.

Die neonazistische Partei NPD hat in den letzten Jahren einen erstaunlichen strategischen Wandel vollzogen. Betonte sie in den 1960er Jahren noch stets sie sei „nationalkonservativ und antikommunistisch“, bezeichnet sie sich heute als „revolutionär“ und „antikapitalistisch“. Der Wandel geht vor allem auf den Einfluss der so genannten „Neuen Rechten“ zurück. Die Neuen Rechten sind hauptsächlich junge Menschen, die sich von der Vergangenheitsfixierung der Alten Rechten abgrenzen und mit „anti-imperialistischen“ Argumenten einen „modernisierten Nationalismus“ propagieren.

Eine ernst zu nehmende Kritik am kapitalistischen System an sich haben die Neuen Rechten aber nicht zu bieten. Stattdessen unterscheiden sie, genau wie zur Zeit des Nationalsozialismus unter Hitler, plump zwischen „schaffendem“ und „raffendem“ Kapital. Als „raffend“ machen sie ein internationales

und „heimatloses“ Finanzkapital aus und personifizieren dies in alter antisemitischer Tradition offen mit den Juden und Jüdinnen. Dem stellen die Nazis ein „schaffendes“, deutsches, bodenständiges Industriekapital gegenüber. Eine solche Trennung ist auch angesichts der Totalität kapitalistischer Verhältnisse völlig absurd. Sie zeigt, dass viele Rechtsextreme heute schlicht versuchen die Programmatik der NSDAP im Nationalsozialismus rhetorisch zu modernisieren. Mit Hilfe von Chiffren wie der „Wallstreet“ oder der „US-Amerikanischen Ostküste“ greifen die Nazis tief in die Mottenkiste der Verschwörungstheorien um den Eindruck zu erwecken, eine kleine Personengruppe sei Schuld am wirtschaftlichen Unrecht unserer Zeit: US-AmerikanerInnen, Juden und Jüdinnen, die an der New Yorker Finanzindustrie, der „Wallstreet“ beheimatet wären.

Die Nazis lehnen „die Globalisierung“ insgesamt ab. Sie leugnen jede mögliche positive Auswirkungen eines Welthandels. Dabei übersehen sie, dass sich der Prozess der Globalisierung schon seit Jahrhunderten abspielt und sich nur jüngst extrem beschleunigt hat.

Statt eines weltweiten Handels wollen die Nazis die Volkswirtschaft künstlich auf die national-staatliche Ebene begrenzen und Deutschland nach außen

abschotten. Eine solche „raumorientierte Volkswirtschaft“ wäre gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft. In dem von den Nazis geforderten „Nationalen Sozialismus“ würde wieder das Führerprinzip herrschen. Statt freien Gewerkschaften, betrieblicher Mitbestimmung und einer radikalen Umverteilung zielt ihre Propaganda auf ein Wirtschaftsmodell, in dem nur Platz für Menschen ist, die in ihr rassistisches, sexistisches Weltbild passen.

Im Gegensatz zu den rechtsextremen Globalisierungsgegnern bilden Menschenrechte und Solidarität die Grundlage linker GlobalisierungskritikerInnen.

Diese haben verstanden, dass die Grenze nicht zwischen „Völkern“, sondern zwischen „oben“ und „unten“ verläuft. Angesichts der Vereinnahmungsversuche der Nazis sollte klar sein, dass eine emanzipatorische Globalisierungskritik immer auch antifaschistisch sein muss.

Christoph Müller

Christoph (21) ist Student der Sozialwissenschaften in Hannover und antifaschistisch aktiv.

Quellen und Buchtipps:  
Toralf Staud – Moderne Nazis  
Anton Maergler – Globalisierung aus Sicht der extremen Rechten  
Kevin Stützel – Antikapitalismus von rechts?

## Termine

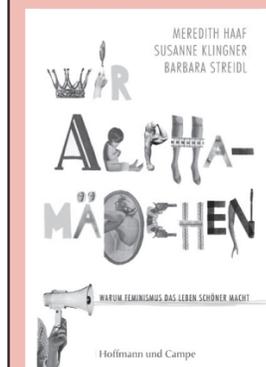
- 13.6., Münster: „Happy Birthday Haftbefehl!“ - Schwarz-Rote Hilfe, [www.muenster.org/alternativ/index.php](http://www.muenster.org/alternativ/index.php)
- 13.-15.6., Berlin: Politikfestival „Berlin08“, [www.du-machst.de/berlin08](http://www.du-machst.de/berlin08)
- 14.6., Münster: 9. Antispeziesistische Norddemo gegen Pelzhandel von ESCADA, [www.norddemo.tk](http://www.norddemo.tk)
- 17.6., Düsseldorf: Demo gegen Studiengebühren, [www.abs-bund.de](http://www.abs-bund.de)
- 20.6., Düsseldorf: Demo gegen Kopfnoten, [www.kopfnoten-abschaffen.de](http://www.kopfnoten-abschaffen.de)
- 22.6., Berlin: Anti-Atom-Seminar, [www.jungdemokraten.de](http://www.jungdemokraten.de)
- 25.-29.6., Region Würzburg: Gentechnikfreies Wochenende, [www.gendreck-weg.de](http://www.gendreck-weg.de)
- 27.-29.6., Iserlohn: Friedensfest, [projekte.free.de/schwarzekatze/termine](http://projekte.free.de/schwarzekatze/termine)
- 30.6., München: Camilo (Anti-Kriegsfilm) & Podiumsdiskussion mit Mitgliedern des Widerstands innerhalb der US- und Deutschen Militärsysteme, [www.mapc-web.de](http://www.mapc-web.de)
- 4.-6.7., Berlin: Linke Buchtage, [www.linkebuchtage.de](http://www.linkebuchtage.de)
- 6.7., Karlsruhe: Verhandeln statt schießen - Afghanistan-Krieg beenden!, [suthiel@t-online.de](mailto:suthiel@t-online.de)
- 12.7., Paris: Anti-Atom-Demo, [www.sortirdunucleaire.org](http://www.sortirdunucleaire.org)
- 2.8., Berlin: Hanfparade, [www.hanfparade.de](http://www.hanfparade.de)
- 7.-10.8., Hannover: Antispe Kongress, der Tierrechts-/Tierbefreiungsbewegung, [www.kongress.antispe.org](http://www.kongress.antispe.org)
- 5.-7.9., Braunschweig: Anti-Atom-Herbstkonferenz
- 20.9., europaweit: Uran-Aktionstag

## Kampagnen

- Kampagne gegen den Afghanistan-Krieg: [www.afghanistankampagne.de](http://www.afghanistankampagne.de)
- Kampagne für die Abschaffung von Atomwaffen: [www.atomwaffenfrei.de](http://www.atomwaffenfrei.de)
- Kampagne „Deine Stimme gegen Reichtum“ für Verteilungsgerechtigkeit, Chancen und gesellschaftliche Teilhabe: [www.deine-stimme-gegen-reichtum.de](http://www.deine-stimme-gegen-reichtum.de)
- Kampagne gegen die Privatisierung der Bahn vom Bündnis Bahn für alle: [www.bahn-fuer-alle.de](http://www.bahn-fuer-alle.de)
- Kampagne „Überwach“ gegen staatliche Überwachung: [www.uberwach.de](http://www.uberwach.de)
- Kampagne gegen Tabakproduktion: [www.unfairtobacco.org](http://www.unfairtobacco.org)

# Feminismus macht das Leben schöner!

## Buchbesprechung



Nicht nur Alice Schwarzer hat etwas zum Thema Feminismus zu sagen. Das zeigt das Buch „Wir Alphamädchen“. Es schreiben „ganz normale Frauen“, was sie stört und was geändert werden muss in einer Gesellschaft, die erschreckenderweise zu einem riesigen Rückschritt Richtung „Frauen an den Herd“ zu tendieren scheint. Junge Frauen und Männer haben keine Lust, irgendwelchen Klischees zu entsprechen, von der Werbung erfundenen Schönheitsidealen hinterherzueifern. Und vor allem wollen sie nicht mit fadenscheinigen biologistischen Begründungen in mehr als verstaubte Rollenmuster gedrängt werden.

Das Buch als Einstieg ins Thema macht richtig Lust, sich selbst als Feminist oder Feministin zu bezeichnen. Die Lektüre räumt, in Sachkapitel unterteilt, mit alten Vorurteilen gegenüber dem Feminismus auf und zeigt, dass Feministen und Feministinnen ziemlich sexy sind und mehr Spaß am Leben haben können!

Ani K.

Meredith Haaf / Susanne Klingner / Barbara Streidl: „Wir Alphamädchen. Warum Feminismus das Leben schöner macht“, Hoffmann und Campe Verlag 2008, 19,95 Euro.

# Antikapitalismus für alle!

## Buchbesprechung



Einführungen in die Kapitalismuskritik gibt es viele. Dicke, dünne, unverständliche, oberflächliche und überflüssige: Es war lange schwer, eine Lektüre ohne Begleitliteratur zu empfehlen; das hat sich mit „Antikapitalismus für alle!“ geändert: Kompakt, übersichtlich und verständlich aufbereitet nehmen Ezequiel Adamovsky und das Künstlerkollektiv Ilustradores Unidos die LeserInnen mit auf eine unterhaltsame Achterbahnfahrt durch Geschichte, theoretische Grundlagen, die wichtigsten

personellen Zusammenhänge und zukünftigen Perspektiven antikapitalistischer Strömungen.

Und das mit immenssem Spaßfaktor! Illustrationen schmücken jede Seite, geben den sonst oft „trockenen“ Texten ein lebendiges Gesicht und regen zum Schmuzzeln an.

Im ersten Teil des Buches werden die kapitalistische Gesellschaftsordnung und deren wirtschaftliche Abläufe mit Hilfe von sinngemäßen Zitaten antikapitalistischer Theoretiker wie Marx, Bakunin oder Negri untersucht. Dem schließt sich eine Abhandlung über die Geschichte „Vom Widerstand zum Antikapitalismus“ an. Es geht weiter mit den Unterschieden zwischen „traditioneller Linken“ und „neuem Antikapitalismus“: Der „neuen Linken“ gehe es nicht mehr darum, die Macht zu übernehmen, sondern täglich die sozialen Beziehungen zu revolutionieren. Im Kapitel über „Bewegungen, Netze und Aktionen des neuen Antikapitalismus“ werden Strömungen wie die EZLN, das No-Border-Netzwerk oder „Reclaim the Streets“ vorgestellt.

Der angenehme Schreibstil und die liebevollen Illustrationen lassen darüber hinwegsehen, dass sich die Fachbegriffe teilweise häufen – oder die inhaltliche Tiefe aufgrund des beschränkten Platzes und der Gesamtintention teilweise etwas zu kurz kommt. Mit Genuss schmökern können sowohl den antikapitalistischen Bewegungen Unvertraute als auch „alte Hasen“. Daher: „Antikapitalismus für alle“ ist Pflicht!

Hannes

Ezequiel Adamovsky: Antikapitalismus für alle! Die neue Generation emanzipatorischer Bewegungen. Karl Dietz Verlag, 9,90 Euro.

Das Buch kann außerdem kostenlos als PDF-Datei heruntergeladen werden. (Verlinkt von [www.jugendzeitung.net](http://www.jugendzeitung.net))